

**Pränumeration**  
 für Arab sammt Zu-  
 sendung ganzjährig  
 4 fl., halbjährig 2 fl.,  
 vierteljährig 1 fl.  
 Mit Postversendung  
 ganzjährig 6 fl., halb-  
 jährig 3 fl., viertel-  
 jährig 1 fl. 30 kr.  
 C. M. — Erscheint  
 jeden Sonntag und  
 Donnerstag früh.

# Arader Anzeiger.

Ein Organ

**Inserate:**  
 die dreispaltige Pe-  
 titzeile oder deren  
 Raum wird das Er-  
 stemal mit 3 kr. und  
 jedes folgende Mal  
 mit 2 kr. C. Mz.  
 berechnet.

## Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

### Correspondenz.

#### Pester Briefe.

XX.

Pest, am 23. Juli. Es ist doch eine gute Sache, um eine gute Nase, be-  
 sonders wenn man das Glück und die Ehre hat, Korrespondent eines Blattes  
 zu sein; mir scheint, die meine hat sich bewährt. In einem meiner früheren  
 Briefe deutete ich an, daß trotz allem Kriegesgeschrei Friede bleiben werde, Sie  
 sehen, meine Voraussetzung hat sich bewährt, es bleibt beim Alten. Uebrigens  
 will mich bedünken, daß dies vom ewigen Kenker aller Völker so eingerichtet wor-  
 den, aus besonderer Berücksichtigung des „Arader Anzeiger“, weil der eine an-  
 dere Fährte, als die der leidigen Politik zu der Seinigen gemacht hat. Wenn  
 der Lärm wirklich Ernst geworden wäre und die politischen Blätter mit interes-  
 santen, pikanten Berichten von Schlachten und deren Folgen die Leser von den  
 etwas ernsteren, trockenern täglich-praktischen Fragen abgelenkt hätten, was wäre  
 dann aus dem „Arader Anzeiger“ geworden!? Aber Gott kleidet die Lilien auf  
 dem Felde und hütet die Vögel auf den Bäumen, sollte er nicht auch uns  
 arme nicht politisirende Journalisten in seinen Schutz nehmen? er that es und  
 zwar im hohen Grade, denn er lenkte den Sinn des Volkes auf ein anderes  
 Feld, er rief andere Interessen wach, die die der Politik völlig aufwiegen. Neben  
 der Papiere, die den Wienern gegenwärtig die Köpfe verdreht und von der ich  
 im kommenden Monat schwärmen werde, tritt die neue Eskompte-Bank vor  
 allen in den Vordergrund und hat in so weit für uns ein hervorragendes Inter-  
 esse, weil hier unendlich viel davon geredet wird und eine bedeutende Anzahl von  
 Aktien für Rechnung von Pester Kapitalisten gezeichnet worden sind. Heute kam  
 die telegraphische Depesche hier an, daß bis am Donnerstag schon über 23000  
 Aktien a 5 fl. gezeichnet waren; es liegt hierin wohl der beste Beweis für das  
 Vertrauen unserer Geldmänner in die Aufrechthaltung des Friedens, der gerade  
 in diesem Jahre, um so angenehmer, erfreulicher und notwendiger ist, da eine  
 gute Erndte dem Lande neue Kräfte wieder geben will. Auch in dortiger Gegend  
 wird der Segen an Getreide wohl ein ebenso bedeutender sein wie hier und  
 dem Landmanne einen hinreichenden Ersatz für seine vielen Mühen bieten. Ob-  
 schon jedoch alle hier einlaufenden Berichte über die Erndte sehr günstig lauten,  
 so wollen die Preise des Getreides doch noch immer nicht recht weichen. Es hat  
 sich hier eine förmliche Bilanz gebildet, von Fachmännern, denen natürlich da-  
 ran liegen muß, diesen Zustand so weit als möglich hinaus zu ziehen, damit alte  
 Vorräthe verwerthet werden. Augenblicklich ist deren Kreiben aufs Beste unter-  
 stützt durch die Anwesenheit mehrerer Fruchtkäufer aus Baiern und Sachsen, wel-  
 che sehr bedeutende Quantitäten Getreide hier an sich gebracht haben. Uebrigens  
 dürften die Bedürfnisse des Auslandes im laufenden Sommer nicht eben sehr  
 erheblich sein, da auch dort in den vom Wetter und Hagel verschonten Gegen-  
 den die Erndte, nach allen hier eintreffenden Berichten, durchaus befriedigend  
 sein soll. Wenn demnach der Export vor der Hand kein so bedeutender zu  
 werden verspricht, so wäre dann wohl endlich ein Rückgang der Früchte auf ei-

nen normalen Stand zu erwarten und somit ein bedeutender Schritt vorwärts  
 auf der Bahn der allgemeinen Zufriedenheit gemacht, die nach Möglichkeit zu  
 heben, auch von Seite der h. Regierung nichts verabsäumt wird. Die h. Regie-  
 rung wendete ihr Hauptaugenmerk dem wirklich schwächsten Theile unserer öffent-  
 lichen Verhältnisse zu, das ist das Kommunikations-Wesen. Nachdem die Wien-  
 Bognnigerbahn in das Staatseigenthum übergegangen ist, wurde der Brucker  
 Bahngesellschaft natürlich zugestanden, dieselbe bis nach Raab auszubauen, an  
 welche sich dann die Train nach Ofen anschließen wird; welche ein Ereigniß diese  
 Bahn für das rechte Donau-Ufer ist, bedarf wohl keiner Erwähnung, die sämt-  
 lichen von der neuen Bahn durchschnittenen Provinzen werden dadurch in den  
 Kreis des Welthandels gezogen und einem Aufschwung entgegen gehen, wie man  
 ihn dort bisher nicht einmal geahnet hat. Wenn die Gutsbesitzer in jenen  
 Komitaten ihre Stellung begreifen, dann muß Wien hauptsächlich von dort aus  
 verproviantirt werden.

Wien, 21. Juli.

— Außerst wichtig für unsere einheimischen Industriellen ist die jüngst  
 erschienene Kundmachung der nied. ö. Handelskammer, laut deren Inhalt, Herr  
 Kaffelsberger eine Aufforderung an die Künstler oder Industriellen anher gefen-  
 det, in welcher er ersucht, ihm die Preise ihrer zur Ausstellung bestimmten Ar-  
 tikel, die ihm noch nicht mitgetheilt worden, sogleich frankirt zu übersenden und  
 zwar unter der Adresse: „Via Preußen Herr F. Kaffelsberger zu Newyork  
 im Austria General-Consulate Hannover Square.“ — Ferners bemerkt er in  
 seinem Schreiben, daß seine ungarische Weine, Musik-Blas-In-  
 strumente und moderne Luxus-Damenartikel dort nicht nur sehr gesucht son-  
 dern sehr vortheilhaft angebracht werden können. Wie man aus sicherer Quelle  
 vernimmt, ist zwischen dem deutsch-österreichischen Telegraphen-  
 verein einerseits, Frankreich und Belgien andererseits ein Telegraphen-  
 vertrag bereits abgeschlossen worden. — Wir fühlen uns verpflichtet, eine vom ober-  
 sten Gerichtshofe herabgelangte Entscheidung, weil sie sehr für den Verkehr im  
 bürgerlichen Leben interessant sein dürfte unseren geehrten Lesern mitzutheilen.  
 Sie lautet: Wenn eine eigenhändig geschriebene und unterschriebene letzte Wil-  
 lensklärung so schlecht und undeutlich geschrieben ist, daß es für einen gewöhn-  
 lichen Leser nicht möglich ist, den Sinn derselben zu entziffern, so kann die-  
 selben doch dann, wenn es wenigstens durch Zuziehung von Sachverständigen  
 (Kalligraphen) gelingt, deren Inhalt zu verstehen, nicht als ungiltig erklärt  
 werden. — Wenn mehrere Codicille von verschiedenen Daten vorgefunden werden,  
 so können die früheren Codicillar-Bestimmungen, dann als durch die späteren  
 aufgehoben betrachtet werden, wenn durch Vernehmen von Zeugen oder aus an-  
 deren Umständen in Verbindung mit dem Inhalte der Codicille klar hervorgeht,  
 daß die wahre Absicht des Erblassers dahin ging, nur einzelne der vorgefunde-  
 nen Codicille in ihrer Wirksamkeit zu belassen. Ferners ist die provisorische  
 Concurs-Ordnung für Ungarn, Croatien, Slavonien, die serbische Wojwod-  
 schaft und des Temeser Banat vom 1. September 1853 in Wirksamkeit zu setzen  
 und daher bekannt gemacht worden. Dieses umfangreiche Gesetz, welches in der  
 Hauptsache an die in den übrigen Kronländern bestehende Concurs-Ordnung

### Feuilleton.

#### Der Wagehals.

Wie schnell ich doch zum Liebchen,  
 Mir meinen Weg gebahnt!  
 Und bin doch erst zwei Jahre,  
 Vom Seh'n mit ihr bekannt!

Denn schon im ersten Jahre, —  
 Es war ganz ausgemacht, —  
 Hab' täglich so im Stillen,  
 Ich schon an sie gedacht;

Und während ich es wagte  
 Von ihr zu träumen gar,  
 Verfloß mit Blitzesschnelle  
 Das nächste halbe Jahr;

So ward ich täglich kühner,  
 Und bracht es schon so weit,  
 Das ich sie sehen durste  
 Von Weitem ungeschweht.

Doch jüngst, als ich's schon wagte,  
 Sie in der Näh' zu seh'n,  
 O Himmel, welch' Entzücken!  
 Raum wag' ich's zu gesteh'n:

Da küßt' ich — denkt nur selber,  
 Was ich dabei empfand! —  
 Gar ihre Rosenlippen  
 Vom Schatten an der Wand!

Gustav Aërolith.

#### Der Rabbi von Prag.

Historische Novelle

von  
 Guido Polz.

(Schluß.)

Die Sonne stieg goldig auf dem blauen Himmelzelt empor; ein frischer  
 Maimorgen, die Bäume grüntem und die Blumen öffneten die duftigen Kelche,  
 die Vögel zwitscherten; heiter lag die Landschaft und in weiter Ferne stiegen  
 in herrlicher Blau die Gebirge des Vogtlandes und Erzgebirges mit ihren grün-

nen Wäldern empor. Die aufgehende Sonne spielte mit den Spigen der Thürme  
 von Eger, daß sie glänzten wie reines Gold. Es lag so viel Ruhe und doch  
 auch wieder unendlich viel Regsamkeit in der Natur dieser Landschaft.

Es war etwa sieben Uhr Morgens, als der letzte dumpfe Hammerschlag  
 auf dem Gerüste erscholl, das dicht unter den Fenstern des Rathsggebäudes am  
 Marktplatz in aller Stille über Nacht aufgebaut und mit rothem Tuche be-  
 hangen worden war. Oben auf der breiten Bühne stand der Block; die Mor-  
 gensonne beleuchtete die breite, blanke Klinge des strahlenden Schwertes des Nach-  
 richters. Mit dumpfem Staunen sammelten sich die Bewohner und schrillend  
 tönte das Armenjünderglocklein von der Franziskanerkirche, daß es bang durch  
 die Seelen der Zuschauer schnitt. Die Fenster des Rathsggebäudes waren offen,  
 in den hohen Gemächern sah man Rathsdienere geschäftig auf und niedergehen.  
 Immer mehr Volk strömte herbei, dem Schauspieler beizuwohnen, das bald hier  
 stattfinden sollte. Gegen acht Uhr öffnete sich die kleine Thüre an einem Thurme  
 nächst dem Rathshause und acht Männer traten aus dem Kerker, die seit Mon-  
 den kein Tageslicht erblickt hatten. Mit auf dem Rücken gebundenen Händen  
 gingen sie paarweise nebeneinander in der grauen Kleidung der Armenjünder,  
 das Antlitz bleich und fahl. Es waren die Räubersführer und Anstifter des  
 Judenmordes, Ritter und Gemeine.

Eine große Veränderung war mit diesen Männern vorgegangen, ein Ein-  
 ziger — der Derrsdorfer schien die Fassung behalten zu haben. Aufrecht unter  
 den Andern, hatte er den wilden Trotz behalten und maß stolz die anwesende  
 Volksmenge, ja selbst das Blutgerüste. Nur einmal zuckte er sichtlich zusammen,  
 als er zufällig nach dem Bluth-Gäßchen sah, wo das entsetzliche Blutbad statt-  
 gefunden hatte. Wenzel Falke starrte in dumpfem Schweigen vor sich hin, seine  
 Todesangst malte sich in seinem eingefallenen Gesichte. Am trostlosesten geberdete  
 sich der Gerweiler. Länger als ein Jahr hatte er im finstern Kerker gesessen  
 und geläugnet bis die anderen Genossen eingezogen und peinlich befragt, Alles  
 eingestanden, und ihn als Derrsdorfer's Mörder bezeichneten. Lautweinend wandte  
 sich Hugo Gerweiler ab, als sein Weib mit seinen vier Kindern am Plage er-  
 schien und jammernd die zwei jüngsten Kindern dem unglückseligen Vater entge-  
 genhielt. — Ein Vorfüherröndch geleitete die Verurtheilten zum letzten Gange,  
 es war derselbe, den der Leser am Gründonnerstage des vergangenen Jahres  
 kennen gelernt haben wird. Er war gekommen den Unglücklichen den schweren  
 Weg zu erleichtern und tröstete sie das Bild des Erlösers in der Hand. Nur

fehlt, besteht aus 9 Hauptstücken mit 207 Paragraphen, welche erschöpfend handeln über den Zweck des Concursverfahrens, die Rangordnung der auf die Concurs-Masse gestellten Ansprüche, die Gröfzung des Concurses, die Befriedigung der Gläubiger, die Rechtswohlthaten, die Güterabtretung, Verwaltung und Veräußerung der Masse und das Liquidationsverfahren. Ein besonderes Hauptstück enthält das Verfahren im Concurs bei Handelsleuten, Fabrikanten und derselben gleichgestellte Erwerbsgesellschaften und Actienvereine. — Am 12. Juli zwischen 11—12 Uhr Nachts wurde in Wien ein Mondlicht beobachtet, das sich sowohl durch seine Farbe als auch durch die Strahlen, welche aus der dunklen, einsörmig begrenzten Wasse hervorschoffen, als solches charakterisirte, ungeachtet es in dieser Jahreszeit sehr selten sichtbar ist. — Wien lebt in einer Aufregung — es ist beinahe krank. — Die Frauenwelt eifert und geifert — die Männer seufzen und klagen — beide Theile rufen bewegt und erschüttert „O hätten wir nur die Pepita d'Oliva nie gesehen. — Von Kunst spricht Niemand. Pepita d'Oliva die unheilbringende Ruheförerin — Alles nimmt sie in ihr riesiges Schlepptau und zieht es mit sich. An ehelichen Zwisten fehlt es nun nicht — die Frauen grollen wie brumende Löwinen, aber nicht um das Junge — o nein, um das Alte! In allen Handlungen und bei allen Vorkäualen und sonstigen mobilen und nicht mobilen Artikeln und Gegenständen wird alles schnell auf Pepita d'Oliva umgetauft — sogar auf Bewegungen unzarterer Art, von welcher Thatsache wir gestern einen schlagenden Beweis erfuhren. Bei Gelegenheit eines Streites zweier Wienerhusterbuben trug einer dem andern Prügel an, und mit dem Ausrufe „Do host a Pepita Watschen“ versetzte er ihm eine derbe Ohrfeige. —

Segedin, den 23. Juli.

Am heutigen Wochenmarke boten die Producenten von allen Körner-Gattungen feil, fanden aber wenig Nehmer, da einerseits selbe zu hohe Preise verlangten, andererseits die Waare von sehr geringer Qualität war. Verkauft wurde neuer Weizen fl. 14—15 1/2 Korn fl. 10—11, Gerste fl. 10—10 1/2. — Alter Kukuruz fehlte ganz auf dem Plage. Wenn man den Producenten nur wenig Glauben schenken darf, werden wir dieses Jahr kein billiges Brod essen, da selbe behaupten wollen, daß wenigstens in unser Gegend ein Fehljahr sei.

B. G.

### Bermischtes.

— Eine merkwürdige Sammlung italienischer Documente ist kürzlich in Rom verkauft worden. Signor Ciconetti hatte nämlich während der Unruhen der Revolution eine vollständige Sammlung von Sportschriften, Maneranschlägen, Geistes u. s. w., den uppigen Früchten einer kurzen Periode freien literarischen Ausdruckes, gemacht. Die Sammlung ist vermuthlich einzig in ihrer Art, und an ihrem seltenen historischen Interesse kein Zweifel. Signor Ciconetti war nicht abgeneigt, seinen Schatz zu verkaufen, und ein Ubr fand sich als Käufer ein. Der Preis war 100 goldene Doppelpar, etwa 800 fl. Als der ausgestellte Schein bezahlt werden sollte, zeigte sich, daß der wirkliche Käufer der Papp war.

(M. P.)

— In dem neuesten Hefte des Archivs für wissenschaftliche Kunde von Rußland, von A. Ermann, bei G. Reimer, findet sich folgende Mittheilung: Die Inseln des Kaspiischen Meeres sind schon lange bekannt durch ihren Reichthum an grauen und rothen Gänfen, an Schwänen und anderen Vögeln, welche sich bei ihren Wanderungen auf denselben niederlassen oder dort überwintern. Man findet dort viele unbewohnte Felsen und Inseln und da im Sommer die Sonnenhitze dort außerordentlich groß ist, sind alle Bedingungen zur Erzeugung des Guano gegeben, dieser für den Ackerbau so kostbare Substanz, welche Europa mit großen Kosten aus Südamerika und den australischen Inseln bezieht. „Ich habe oft“, erzählt ein Reisender, „aus der Ferne Felsen gesehen, die wie Kreide glänzten; die Küstenbewohner sagten mir, das diese weißen Massen aus Vogelmist beständen, welche sich seit Jahrhunderten dort angehäuft hätte und von der Sonne gebleicht sei. Ich hatte indes nie die Gelegenheit, diese Felsen in der Nähe zu sehen und ihre Mächtigkeit, die chemische Beschaffenheit des Guano und seinen Einfluß auf die Vegetation zu erforschen. Die mit jedem Jahre zunehmende Vollschiiffahrt wird das Kaspiische Meer für Europa zugänglicher machen, als die Inseln des stillen Weltmeeres es sind, und ein Theil des Guanohandels könnte so in die Hände der Russen übergehen.“

bei Gott war mehr Gnade zu hoffen, das Gesetz der Menschen hatte das Urtheil gefällt, der Weg in dieses Leben war verschlossen.

Das Armensünderglöcklein tönte inzwischen fort und vom Thurme des Rathhauses schlug die achte Stunde.

Der letzte Schlag der Uhr verhallte.

Acht Uhr!!!

Die Verurtheilten zuckten fürchterlich zusammen.

Noch hallte die Glocke von dem letzten Schlage des Hammers, als der Herold an's offene Fenster trat und die Sentenz verlas: Was maßen die acht Nädelstücker, weil sie die Ruh' und Sicherheit der Stadt gefährdet und das Leben der Schugbefohlenen und unschuldiges Blut vergossen, das eigene Leben verwirkt hätten. Darum sollten sie des Todes durch Henkershand gewürdig sein. — Keiner der Verurtheilten hatte gehofft mit dem Leben davonzukommen und doch schien die Verkündung des Urtheiles auf Alle einen entsetzlichen Eindruck gemacht zu haben. Sie wurden je zu zweien auf das Gerüste geführt, das Antlitz dem Schauplatze ihrer dunklen Thaten, dem Bluthgässchen zugewendet. Schon waren vier Köpfe gefallen als Gebhard v. Sittengrün mit Wenzel Falke das Blutgerüste betrat. Ein Streich trennte Gebhards Haupt vom Rumpfe; die Knechte hielten es nach alter Sitte dem Volke entgegen. Wenzel Falke war in die Knie gesunken, sein wildes Gesicht schien ganz verändert, alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen. Er kniete und legte sein Haupt auf den Block, der Nachrichten ließ das Schwert fallen, es schnitt nur halb ein und ein heller Blutstrahl sprang rauchend empor und Falke brüllte in furchtbarem Schmerze auf — da führte der Scharfrichter einen zweiten Schlag; das Haupt rollte zu Boden und farbte das Gerüste, daß das Blut herabströmte. — Ganz zuletzt kam die Reihe an Ulrich v. Derrsdorf und Hugo Gerzweiler. Bis zum letzten Augenblick behielt Ulrich die Fassung, seine ganz eigenthümliche Chevalereske Haltung hatte ihn nicht verlassen; jetzt bei den furchtbaren Qualen Wenzel Falke's, bei dem Anblicke des blutigen Schwertes und der zahllosen Menschenmenge, die Kopf an Kopf unten am Gerüste stand; jetzt gerann das Blut seiner Adern vor Schreck, er schloß die Augen. Der würdige Mönch flüsterte ihm den letzten Trost zu und Ulrich faltete die Hände. Der Gerzweiler stand neben ihm und schluchzte laut. Der Nachrichten gebot ihm zum Blocke zu treten; kaum vermochte Hugo Gerzweiler sich aufrecht zu halten, sein Blick fiel auf den Derrsdorf

— Ein Naturereigniß, wie eines ähnlichen die ältesten Leute sich nicht zu erinnern wissen, hat namenloses Glend über die Stadt Schroda (Im Posenschen) und seiner Umgebung herbeigeführt. Am 8. Juli Nachmittags 6 Uhr entlud sich nämlich eine Gewitterwolke, die von einem furchtbaren Hagelwetter begleitet war. Die Hagelkörner, wenn man sie so nennen darf, denn richtiger müßten sie Hagelklumpen oder Eisklumpen genannt werden, waren faustgroß. Ihre Wirkungen waren so verheerend, daß in Schroda fast kein Haus steht, dessen Fenster und Dächer nicht zertrümmert wären. Der auf diese Weise angerichtete Schaden beträgt gegen 6000 Thlr. Vieles Vieh, Wild und Vögel wurden erschlagen gefunden, ein Kind wurde getödtet und einer Frau mehrere Kopfverletzungen beigebracht und vier Zähne ausgeschlagen. Mehrere Stunden nach dem Unwetter wurde ein Eisklump gewogen, und es hatte das Gewicht von 1 1/2 Pfund; das Eisklump war in der Mitte blau und hatte eine Kernkugel, wahrscheinlich diejenige um welche sich die Eismasse angelegt hatte. Selbst die Landstraßen sind an vielen Stellen ganz durchlöchert, als wenn sie von Kugeln durchschossen wären.

— In Wien befinden sich gegenwärtig 391 besugte, 104 unbesugte Civil-, 38 Militär- und 184 Wundärzte, 937 Hebammen und 44 Apotheker. Von den Ortschaften außerhalb der Linien kommen auf Florisdorf, Simmering, Gaudenzdorf, Sechshaus, Ottakring, Weinhaus und Döbling, welche die Einwohnerzahl von 107,023 Menschen haben, 19 besugte Aerzte, 15 Wundärzte, 122 Hebammen und 9 Apotheker. Die innere Stadt zählt auf eine Bevölkerung von 54,249 Seelen 218 Doctoren, während sich im Schottenfeld mit 20,000 Bewohnern gar kein Medicin-Doctor, und in Margarethen mit 25,000 Menschen nur zwei Doctoren befinden.

— (Hilfe in der Noth.) — Einer zahlreichen Familie in Hamburg war vor einigen Wochen der Ernährer plötzlich durch den Tod entrißen und bittere Armuth kehrte bei den Hinterbliebenen ein, so daß sie sich entschließen mußten, einen Theil ihrer Effecten zu verkaufen und sich so farglich als nur möglich einzurichten. Dieser Tage nun kommt ein bekannter Lotterie-Collecteur zu der bekümmerten Frau und erbittet sich das von dem Verstorbenen bei ihm gespielte Ahtel-Los, weil er glaube, daß ein kleiner Gewinn darauf gefallen sei. Das Los wird hervorgezucht und der Collecteur verspricht am Nachmittage wieder zu kommen. Er kam, aber — nicht zu Fuße, denn er hatte der Frau sieben Beutel, jeden mit einem Inhalte von über 1000 fl. CM. zu überbringen.

Brünn, 21. Juli. Der Markt nimmt im Ganzen genommen einen besseren Verlauf als man erwartet hatte. Doch ist er noch immer nicht so brillant als man ihn im Beginne ausposaunte. Detailisten waren wenige zu Markte gekommen, desto zahlreicher waren Engros-Käufer auf dem Plage, besonders aus Ungarn. In Baumwoollwaaren gab es seit langer Zeit endlich einmal etwas lebhaftern Absatz und hörte man diesmal nichts von sogenannten Nimanzen-Verkäufen, und nichts von Preisermäßigungen. Nur die Cosmanofer Fabrik soll durch ihr starkes Lager zu einem geringen Abschlage veranlaßt worden sein.

Neutitschein, 22. Juli. Die gewöhnlich um diese Zeit eintretende Ruhe im Geschäfte macht sich um so mehr fühlbar, als in dem Handel sonst günstige Epoche heuer einer allgemeinen Faulheit und Stockung Platz machte, woran auch die sich täglich mehr verwickelnde türkisch-russische Angelegenheit und die lange anhaltende ungunstige Witterung wohl die Hauptschuld tragen. Wir hoffen jedoch, daß die trüben Wolken verschwinden und dadurch dem Handel und namentlich unserer Tuchfabrikation neues Leben erwachen werde. Unsere Tuchmacher haben demalen einen fatalen Stand; das Rohproduct — die Schafwolle — ist hoch im Preise und für fertige Waare werden, wenn ja Einkäufe gechehen, Spottpreise geboten. Der hohe Preis der Lebensmittel, die Erhaltung des Betriebspersonals u. s. w., machen die Sache noch drückender. Unseres Erachtens wäre es rathsam, wenn sich nicht nur hier, sondern allenthalben, wo die Tuchfabrikation vorherrschend ist, die Meister oder Fabrikanten dieser Geschäftszweige, mehr auf concurrente Modeartikel verlegen würden; denn wie bekannt, werden jetzt größtentheils nur Gewänder von Schafwollstoffen verschiedener Benennung, wenig oder spärlich nur von Tuch getragen. Selbst der Landmann trägt in der Jetztzeit wenig Tuchkleider, sondern greift nach Modestoffen —

Wenn die Witterung günstig bleibt, so haben wir in 8—12 Tagen Schnitt und können in Vorhinein versichern, daß die Erndte eine gute sein werde, vorausgesetzt, wenn Elementarereignisse vor der Einheimung nicht etwa nachtheilig einwirken. Hackfrüchte stehen schön und versprechen ebenfalls einen reichlichen Ertrag. — (Wiene.)

dorfer und kaum hörbar flüsterte er ihm zu: „Möge Euch Gott verzeihen Herr Ulrich, daß Ihr mich verführt, und zu so schmachlichem Ende gebracht — wie ich es Euch vererbe in meiner letzten Stunde!“ Sein Haupt fiel vom Rumpfe getrennt nieder. In der Volksmenge hörte man einen lauten Schrei — ein Weib sank ohnmächtig zu Boden.

Der Derrsdorfer war blässer geworden, denn eine Leiche; er küßte die Hand des Mönches und sprach: „Vater im Himmel in deine Hände empfehle ich meine Seele, sei mir armen Sünder gnädig!“

„Amen!“ rief der Mönch.

Ulrich v. Derrsdorf hatte sich die letzte Gnade erbeten, ohne Bande gerichtet zu werden.

Die Stricke an seinen Händen wurden gelöst. Sein Blick fiel dem Bluthgässchen zu; wie zuckte es da durch seine Seele! Wie ein Nachgepenst erwachte sein Gewissen, tiefe Reue und Ergebenheit sprach sich in seinem leichenfahlen Gesichte aus. Er bedeckte die Augen mit der Hand, gleichsam um eine schreckliche Erinnerung zu verwischen, dann wandte er sich zu dem Volke, das lautlos unten stand und sprach im Tone der tiefsten, innigsten Reue: „Betet für meine arme Seele, daß Gott mir gnädig sei in meiner letzten Stunde und mir die schwere Blutschuld vergeben möge! Laßt mein abschreckendes Beispiel Euch zur Warnung dienen meine Brüder, und möge Gott Eure Herzen hüten, daß nie ein böser Gedanke sie erjalle!“ — Darauf band er selbst das weiße Tuch um seine Augen und kniete am Blocke nieder. Kaum hörbar flüsterte er: „Gott sei mir armen Sünder gnädig!“ — Der Scharfrichter schwang das Schwert, es bligte durch die Luft und fiel auf den Nacken des Mitters nieder. Hoch sprang die Blutsäule aus den zerprengten Adern seines Nackens empor, der Nachrichten sagte das Haupt bei den Haaren und hielt es den Volke entgegen.

Alles schluchzte laut.

Die strafende Gerechtigkeit war befriedigt, das letzte Haupt zur Sühne gefallen.

Des Abends wurden acht Leichen in aller Stille außerhalb der Stadt beerdigt und am kommenden Tage in allen Kirchen fromme Todtenmessen für die armen Seelen der Gerichteten abgehalten.

(Fruchtbörse vom 23. Juli.) Weizen loco Wieselburg 11 fl. 45 fr. bis 12 fl. 15 fr. Halbfucht loco Wieselburg 8 fl. Korn loco Wieselburg 7 fl. 45 fr. Hafer transto 4 fl. 24 fr. bis 4 fl. 30 fr. Umfag in Weizen 30.000 Mehen Mehlpriese: Auszug 250 bis 255 fl. Mund 155 bis 160 fl. Semmel 130 bis 140. Pohl 150 bis 160 fl. Roggen 105 bis 115 fl.

Das Gr. Weckl. Wochenblatt vom 23. Juli schreibt: Der Schnitt der schweren Früchte, die im Durchschnitte eine gefegnete Erndte versprechen, ist so ziemlich vorüber, und sind die Leute mit dem Einführen derselben derart durch die reichliche Quantität in Anspruch genommen, daß sehr wenige Producenten erst gegen nächste Woche zum Austreten kommen, wodurch dieses Jahr neuer Weizen wenigstens mit 3 Wochen später gegen andere Jahre zum Verladen kommen wird. — Auf die heutigen Preise, die nur durch den Localbedarf hervorgerufen worden, ist keine Rücksicht zu nehmen, und obwohl heute für den Platz-Consumo der Preis von Weizen von fl. 14—15 1/2 per Kübel nur nominell ist, so wird jedenfalls dadurch, daß neuer die Ergiebigkeit per Joeh 15 bis 20 Mehen Weizen zeigt, und die Eigner jener noch wegen hohem Wasserstande zurückgebliebenen Schiffe, deren Quantum auf nahe 350,000 Preßb. Mehen angegeben wird, um so eher zum Verlaufe gezwungen sind, ein bedeutendes Sinken der Preise, sowohl auf den Ein- als Verkaufsplätzen zu gewärtigen sein, da es sich zeigt, daß die heutige Qualität von Weizen nicht so schwach ist, wie sie Anfangs hier und da vorkam, und man wird mit wenig Unterschied vom ganzen Banate ähnliche Qualität wie voriges Jahr mit Schiffen versenden. Wie können daher ohne Furcht dieses Jahr noch mehrere Länder, wie es 1851 der Fall war, hinlänglich mit Früchten versehen, ohne das hohe Preise im Lande zu besürchten sind, denn wir haben Alles genug, und ist die kurze Zeit noch für den Kukuruz so günstig wie bisher, so haben wir an diesem Artikel eine derartig gefegnete Erndte, daß die Producenten, wenn sie ihn gehörig manipuliren, und dem Verderben nicht aussetzen, nicht genug Localitäten zum Unterbringen desselben haben werden.

Urad. Bei der löbl. k. Sicherheitsb. wurde ein gefundenes Remband deponirt. Der Verlustträger kann sich all dort melden.

Samstag den 30. d. M. findet das Benefice und zum Bedauern aller Theaterfreunde auch schon die letzte Gastrolle unseres liebenswürdigen Gastes Frau Thomé statt. Gegeben wird die amüsante Posse von Blum, „Zopf und Zitrus.“ Bei der so allgemeinen Beliebtheit, die sich diese ausgezeichnete Künstlerin zu erfreuen hat, läßt sich im Vorhinein ein übervolles Haus gewärtigen.

Das Repertoire für nächste Woche verspricht viel Gutes, so kommt Sonntag den 31. Raimunds „Verschwender.“ Montag zum Vortheile der Familie Wefold, „Elmars „Unter der Erde“ mit Fel. Zengraf als Gast zur Aufführung.

Das „Pest-Dsner Lokalblatt“ vom 24. Juli schreibt: „Gestern Nachmittags 2 Uhr war im Dsner Taban, auf der Anhöhe des Berges, im Hause eines städt. Ueberreiters, Feuer entstanden, welches mächtig um sich greifend, die vielen Reihen kleiner Häuser am Blocksberge scharf bedrohte. Das Feuer konnte man natürlich von allen Punkten des Pesther Donauufers sehen. Auf den ersten Ruf eilten die löbl. Behörden der beiden Städte herbei, um rasch Hülfe zu leisten. Dieß war aber ein schweres Werk, da die obere und untere Straße nächst der Unglücksstätte äußerst schmal ist, kein Fuhrwerk umwenden konnte. Gleichwohl war bis 3 1/2 Uhr das Feuer gedämpft, indem man besonders zum Abreißen seine Zuflucht nahm. Man bedauert den Verlust von 18 kleinen Häuser auf dieser Anhöhe.“

Daselbe Blatt berichtet ferner: „Der Stand der Gácsér Tuchfabrik ist gegenwärtig ein höchst befriedigender; der Absatz hebt sich von Tag zu Tag und beansprucht die Fabrik, wenn allen Anforderungen Genüge geleistet werden sollte, eine entsprechende Erweiterung. Wie wir vernehmen, ist man gegenwärtig darüber aus, diese Umgestaltung auszuführen und werden nunmehr in Zukunft neben den glatten Tüchern, auch gemusterte Hosenstoffe angefertigt werden.“

### Theater.

Samstag den 23. „Der Mann der Gesehe.“ Schauspiel in 4 Acten, nach einem ältern Schauspiel bearbeitet von Carl Haffner. Benefize der Schauspielerin Maria Adelhof. Herrn Haffner gebührt das Verdienst, einem alten Stücke, mit Scharf ausgeprägten Charakteren, durch hohle Phrasen mit etwas Weigabe von Knalleffect, ein modernes, dem Geschmacke — oder besser — dem Ungeschmacke unserer Zeit mehr zusagendes Aussehen gegeben zu haben; ob das Stück dabei gewonnen, glauben wir mit Recht bezweifeln zu dürfen. Der fleißigen, gerundeten Aufführung von Seite unserer Schauspieler, hätten wir ein größeres Publikum gewünscht und verdienen vorzüglich die Leistungen der Herren: Saville (Julius v. Felsenberg), Karschin (Korporal Spindler), Julius (Ferdinand v. Sennet) und Harbleicher (Hofmarschall v. Sennet) die lobendste Anerkennung. Herr Fels (Herzog) hatte mehrere gelungene Momente, und es ist kein Zweifel, daß, wenn dieser begabte junge Mann nur mehr Fleiß auf seine Rollen verwenden würde, er gewiß Manches vortrefflich zu leisten im Stande wäre. In der Rolle der unglücklichen Tochter des blinden Korporals legte Fräul. Schikander neuerdings ihre entschiedene Befähigung für das ernste Schauspiel an den Tag, und erwarb sich durch die Gefühlsinnigkeit ihres Vortrages, so wie durch das Naturwahre ihres Spiels einen stimmigen Beifall.

Sonntag den 24. Großes Quodlibet. Das meiste Interesse dieser mit geschickter Hand zusammen gestellten Scenenreihe boten unstreitig die Piecen, in welchen unser talentirte Gast Frau Thomé mitwirkte; sowohl sie als auch Herr Frank hatten sich der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen.

Dienstag den 26. „Der Lumpensammler von Paris.“ Drama in 5 Acten, nach dem Französischen des Felix Pyat, von Heinrich Börsstein. Die ganze Kraft dieses echten Pariser Nachstückes beruht, wie bei den meisten französischen Bühnenwerken der Neuzeit, auf theateralischen Effect; es bedarf zu diesem Erfolge den Schimmer der Lampen und den Glanz und Glitter der Decorationen und der Garderobe. Bei dem Sonnenlicht einer Arena geht demnach der Effect und mit ihm der Hauptwerth des Stückes verloren. Dies nun abgerechnet, konnte man mit der Vorstellung zufrieden sein, in welcher vorzüglich Herr Karschin, in der Titelrolle sich auszeichnete. Auch die Herren Saville und Harbleicher; sowie Fräul. Schikander verdienen lobend erwähnt zu werden.

3. Abonnement **Sommertheater.** 5. Vorstellung.  
Heute Donnerstag: (Frau Thomé als Gast.)

## Zulert, Die schöne Puzmacherin.

Parodirende Posse in 2 Aufzügen, vom Verfasser des „Gespenskes auf der Bastei.“ Musik von Herrn Kapellmeister A. Müller.  
Anfang um 6 Uhr.

### Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“ Die Herren: Jof. Fischnerl, Finanz-Oberauf von Prag. — B. Kofka, Kaufmann von Fót-Komlos. Franz Joth, Viehhändler von Szolnok. — Ignaz Rosenberger, Viehhändler von Dedenburg. — Michael Balogh, Richter von Szalonta. — J. Fidy, Ingenieur von Großwardein. — Jof. Ausländer, Kaufmann von Szegedin. — Jof. Gjeschek, k. k. Genie-Hauptmann von Temesvár. — Adolf Drophe, k. k. Oberleutnant von Großwardein. — Jof. Pass, Kaufmann von Gyula. — L. Henffel, Gutsbesitzer von Lugos. — L. Balthory, Studierender von Lugos. — Jof. Dreßler, Kaufmann von Wien. — Jof. Horvath, Grundbesitzer von Kishalmagy. — Adolf Kichule, Kaufmann von Wien. — D. Jonesko, k. k. Schulinspektor von Großwardein. — Frau Klisab. Seibbacher, Handelsfrau von Pest.  
„Zum König.“ Die Herren: D. Strampfer, Theaterdirector, A. Zeller, Schneidermeister von Temesvár.  
„Zu den drei Königen.“ Die Herren: Carl v. Danzi, k. k. Schiffmeister von Karlsburg. — Carl May, Wächter von Nagy-Komlos. — Jof. Wischstein, k. k. Polize-Accessist von Zylau. — A. Römer, Gutsbesitzer von Lugos. — A.

Marr, Dechant von St.-Hubert. — S. Freund, Kaufmann von St.-Hubert. — W. Gärtner, Kunstgärtner von Neu-Urad.  
„Zum Löwen.“ Die Herren: Szatmary Bella, Notar von Szarand. — A. Szemann, Jupan von Pankut. — Ant v. Körös, Grundherr von Kurits. — J. Laslo, Notar von Múste.  
„Zum Lamm.“ Die Herren: L. von Kiss, Grundbesitzer v Zilach. — Jof. Weisensfeld Handelsmann von Szegedin. — W. Jag, Kaufmann von B-Gsaba. — Jof. Stanklovich, Grundbesitzer von Belzerend.  
„Zur Eisenbahn.“ Die Herren: Albert Kohen, Handelsmann von Szegedin. — Carl Ziegler, Gutsbesitzer von Pest. — Graf von Javary, Gutsbesitzer von Grag. — Jh. Ormai, Kaufmann von Csaba. — Johann Mudrony, Apotheker von B-Gsaba. — J. Tompa, Wirtschaftsb. von Macsa.  
„Im Seiler'schen Gasthause.“ Die Herren: Moriz Kurlander, Handelsmann von Großwardein. — A. Jait, Kaufmann von Varsand. — Paul Vars, Kaufmann von Lalpas.  
„Im Meistrevics'schen Gasthause.“ Die Herren: J. Hardeck, Gastwirth von Lugos.

S. Siladjo, Schiffs-Capitän von Carlstadt. — St. Copad, Dekonom von Szegedin.  
„Zum gold. Schlüssel.“ Die Herren: G. Lang, Grundbesitzer von Temesvár. — J. Scheinberger, Kaufmann von Szegedin. — Carl Glaser, Koch aus Wien. — Frau Joh. Weber, Wirtschaftlerin von Pest.

### Urad-Pesther Silfahrt.

**Angelommen:**  
23. Juli. Die Herren: Kovats — Chorin. — Süß. — Frau Popovits.  
24. Juli. Die Herren: v. Bohus, 4 Sige. — Graf Kolbolagyi 7 Sige.  
25. J. Die Herren: Häufel, 2 Sige. — Balthory. — Veliska.  
26. Juli. Die Herren: v. Uhring, 2 Sige. — Bastlovits. — Fr. Herdl.  
**Abgereist.**  
24. Juli. Die Herren: Stiffonn — Leopold. — Weis. — Hora — Pofch. — Fr. Hel. Mikodimovits.  
25. Juli. Die Herren: Nuzits. — Galas. — Optm. von Hoffmann, 4 Sige.  
26. Juli Die Herren: v. Horvath, 3 Sige. — Vonborn, 2 Sige. — Fischannerl.  
27. Juli. Die Herren: Schlemmer. — Löwe. — Singer. — Gilliady. — Meworach. — Spiger.

# Inserate.

## Hirdetmény.

## Am tliche.

Ad Num. 779 ac. 853.

### Licitations-Kundmachung.

An dem Quartiere des gr. kathol. Dechant's zu Galsa sind die nothwendigen Reparationsherstellungen genehmiget und hiezu Nachstehendes präliminirt worden.

#### a. für das Wohngebäude.

An Maurer, Zimmermanns, Tischler und Schlosserarbeiten, — aus dem Stiftungsfonde — zusammen 490 fl. 8 1/4 fr.

#### b. für das Stallgebäude.

An Maurer und Zimmermannsarbeit, aus den Mitteln der Gemeinde, zusammen 191 fl. 9 3/4 fr. und es werden zu diesen Herstellungen annoch 256 Hand- und 125 Tagtage ebenfalls durch die betrefsende Gemeinde geleistet.

Im Ganzen sonach 681 fl. 18 fr. 6 M., dann 256 Hand- und 125 Tagtage.

Diese Reparationsherstellungen werden im Licitationswege im Bausch und Bogen an den Mindestfordernden hintangegeben und wird die Licitacion am 6. August 1853 um 10 Uhr Morgens in dem Quartiere des gr. kathol. Herrn Dechant's zu Galsa abgehalten, wozu Unternehmungslustige mit einem 5% Reugelde versehen, eingeladen werden.

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Licitacion in der k. k. Bezirksbau-Amtskanzlei zu Arad (Borraygasse im Wislisch'schen Hause) mit dem klaffenmäßigen Stempel und Reugeld, dann Angabe des Namens, Charakter und Wohnortes des Offerenten versehen portofrei angenommen und sind bei dieser Behörde das Vorausmaaß so wie die Licitationsbedingung bis zum Tage der Licitacion, dann aber zu Galsa im Licitations-Locale einzusehen.

Sollte nach vollzogener Licitacion das mündliche Ergebnis einem schriftlichen Offerte gleichkommen, so wird Ersterem der Vorzug gegeben.

Die schriftlichen Offerte werden erst nach beendeteter Licitacion eröffnet und findet hienach ein weiterer Anbot unter gar keiner Bedingung Statt.

Arad, am 25. Juli 1853.

Vom k. k. Bezirks-Bauamt.

**Pottak,**

k. k. Bezirks-Ingenieur.

### Licitations-Kundmachung.

Das in der innern Stadt sub Nr. 640 in der Rettichgasse befindliche Haus, wird zu Gunsten der Erben Andreas Drosch im Auftrage des Waisen-Ausschusses, Prot. Nr. 545 a. c., den 2. August l. J. zum erstenmale, und den 2. September l. J. zum zweitenmale, stets Nachmittags 3 Uhr, im Wege einer öffentlichen Licitacion an den Meistbietenden verkauft.

**Karl Heim,**

Waisen-Ausschuß-Beisitzer.

Nr. 238.

### Licitations-Kundmachung.

Gemäß Arader k. k. Finanz-Bezirks-Directions-Berordnung von 10. Juli d. J. Nr. 5789 werden bei dem hiesigen Cammeral-Brückenbauhaupte 12 eichene Bauholzstücke mit 1 Klafter 4 bis 5 Schuh lang 12 Zoll dick, dann einige vom Brückenbau erübrigte Klöße am 3. August 1853, Früh 10 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung licitando verkauft werden.

K. k. Cameral-Bauhaupte-Amt.  
Arad den 22. Juli 1853.

**Johann Kározy,**  
Einnnehmer.

**Johann Simonits,**  
Controllor.

### Arverési hirdetmény.

Gaulszky Mihály özvegyének folyamodására kelt f. évi 4102 sz. a. végzésfolytán pernyáva külvárosi 303 sz. a. üres telek f. júliushó 24-én, d. u. 4 órakor, a helyszinén árverés utjan eladatik

**Kovács Zsigmond,**  
h. járásbíró.

Arad sz. kir. város részéről, Gaja külvárosban találtató, valamint a most említett külváros mellett a pécskai útvonalon jobbra fekvő több üres háztelkek f. évi júliushó 6-án közs. j. k. 152-ik és 155-ik sz. a. végzések szerint f. évi augustus hó 17-én és következő napjaiban, mindég reggeli 9 órakor kezdendő 1-ső és az érintett augustus hó 31-én tartandó 2-ik és utolsó árverésnek kitételvén, a legtöbbet ígérnek, községes jóváhagyás fentartása mellett, elfognak adatni.

Az árverelni kívánók a kitett időben, a szokott tizszáztóli hánpénzzel ellátva, a helyszinén megjelenni sziveskedjenek.

Kelt Aradon 1853-ik évi július 26-án.

**Klein József,**

tanácsnok, mint az árvereltető választmány elnöke.

### Kundmachung.

Zufolge Gemeinderathschlusses vom 6. Juni l. J. Prot. Nr. 152 und 155, werden im Wege einer am 17. und folgenden Tagen des Monats August l. J. zum Ersten, und den 31. August l. J. zum 2. und letztenmale abzuhaltenden öffentlichen Licitacion, mehrere in der Vorstadt Gaja, — nicht minder an der Pécser Straße nächst der vorgemeldeten Vorstadt rechts liegende leere Hausplätze, mit Vorbehalt der Gemeinde-Platification, an dem Meistbietenden hintangegeben.

Kauflustige haben mit dem 10% Reugelde versehen, in den gewöhnlichen Vormittagsstunden an Ort und Stelle zur bestimmten Zeit zu erscheinen. Arad am 25. Juli 1853.

**Joseph Klein,**

Magistratkrath, als Vorstand der betreffenden Versteigerungs-Commission.

## Nichtamtliche.

### 1000 Eimer neue

zehn bis zwölf eimerige Fässer, aus gutem, trockenem Holze gearbeitet, sind stündlich zu verkaufen bei

**Jacob Lilienberg.**

Bindermeister in Simand.

## Zu vermietthen.

Im Dobsaischen Hause am Hauptplatze ist ein separiertes Zimmer, mit oder ohne Meubles zu vermietthen.

Näheres daselbst.

## Figyelmeztetés.

Egy nevelő, ki néhány évek óta több családnál gyakorlatot szerzett; nevelőül ajánlkozik valamely tisztességes családhoz falura. — Bővebb értesítést e lap szerkesztője adand.

## Heuverkauf.

Auf dem zum Esieserer Hotei gehörigen, sogenannten Kotu, jenseits der Maros, 1 1/2 Meile von Arad entfernt, sind circa 43 große Feldschober, bei trockener Zeit geklaubtes Heu zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren durch **Nuszbaum & Kaufmann,** in Szabadhely, nächst Arad.

## Zu vermietthen.

Im Daurer'schen Hause ist täglich zu vermietthen, und am 1. October l. J. zu beziehen, eine Hofwohnung von 3 Zimmern, Küche, Speis, Holzkammer und Boden; ferner: eine Stallung mit Remise und Heuboden, und ein Weinkeller, zusammen oder einzeln. — Näheres im 1. Stock, im Hause. 3-3

## In der Spezerei u. Farbwaren-Handlung

des **Bernh. Wallfisch in Gyula,**

werden ein Lehrling und ein Practikant aufzunehmen gesucht.

Hierauf Reflectirende können sich an obige Adresse entweder mündlich, oder in frankirten Briefen, wenden.

# Avertissement.

Der Gefertigte hat die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß bei ihm stets alle Gattungen **Bauholz**, als: **Trame, Gesperre** u. s. w. zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Vorzüglich empfehlenswerth für die pl. t. Bauherren, so wie für die Herren Tischler- und Zimmermeister sind die **Fußbodenbretter**, welche in 6-7 Klafterlänge gefertigt in einer eigens hiezu bestimmten Remise gut unterspandelt zum Trocknen vorrätzig sind, und in beliebiger Länge abgeschnitten werden.

Ferner sind schöne **Pfosten** in jeder Stärke und Länge; besonders schöne **Fournier** in allen Gattungen, gut **genuttete Schindeln** und besonders schöne **Schindel- und Ziegeldachlatten** zu bekommen.

Den Herren Müllermeistern empfiehlt der Gefertigte **Wassermühl- und Rossmühl-Räder, Kreuzarme, Wasseräderfahling, Tendeln** und **Gründeln**

### zu den möglichst billigsten Preisen.

 **Das Verkaufsort befindet sich bei**

**M. Klein,**

Dampf-Sägemaschine, Hauptstraße Nr. 989.



Bei dem Gefertigten, in der Hauptgasse, Nr. 981, im eigenen Hause, ist jede Gattung Bauholz, wie auch gute Qualität Brennholz zu verkaufen.  
Arad im Juli 1853.

**Franz Klein.**